

NACHHALTIGE INVESTMENTS

Diesen Newsletter abonnieren:
handelsblatt-nachhaltigkeit.de

TOPTHEMA: **Aufforstung als Kompensation und Klimaschutz 2**

Absurde Ideen und Taten



Es wäre ja so einfach, würde Nachhaltigkeit auf einen Bierdeckel passen. Aber so ist es nun mal nicht – und darum absurd, was der Economist, sonst kein schlichtes Gemüt, im Juli mit dem Vorschlag verzapfte, man möge ESG auf CO₂-Emissionen reduzieren. Er erkennt, dass Nachhaltigkeit viel größer ist und ihre Facetten ineinander greifen: Eine ist nicht ohne die andere zu haben! Ignoriert wurde, dass die Biodiversitätskrise noch bedrohlicher ist als die Klimakrise; dass Klimaschutz unmöglich ist, ohne den Naturverlust zu stoppen – selbst wenn er nicht simpel erfassbar ist. In einem Leserbrief hieß es zu Recht: „CO₂-Einsparungen bringen keinen Regen zurück und schützen auch nicht vor Dürrekatastrophen.“ Ginge es nach dem Beitrag, müsste man die UN-SDGs abschaffen. Absurde Idee. Man kann doch nicht Hunger, Ungerechtigkeit, soziale Ungleichheit und Menschenrechtsverbrechen als irrelevant betrachten – zumal deren Beseitigung hilft, (klimabedingte) Konflikte und Kriege zu vermeiden, etwa um Trinkwasser oder fruchtbare Böden. Zu Recht wiesen Investoreninitiativen wie PRI und CDP, die Beratung McKinsey und andere Akteure die ESG-Kritik zurück. Der Publizist Ulrich Grober notiert klug: Die Erderwärmung ist nur ein Symptom der Krise, wie das Fieber das Symptom einer Krankheit ist.

Absurditäten sind überdies, um nur einige zu nennen: die Beinahe-Verdoppelung der » Subventionen für fossile Energien 2021; das Weltnaturerbe Okavango Delta gefährdende Probe-Bohrungen in Namibia; massive » Finanzierung von Entwaldung durch deutsche Finanziere; Texas' Verbot von ESG-Investments; Umweltkatastrophen in der Oder und Weltmeeren; die Plünderung der Arktis durch Krill-Fischerei und der Ostsee durch dänische Muschelfischerei; oder die Idee der indischen Börsenaufsicht, mit Blue Bonds Tiefseebergbau zu finanzieren. Erbärmlich, dass sich die Weltstaatengemeinschaft im August nicht auf ein Abkommen einigte, um statt bloß einem Prozent viel mehr Ozeanbereiche zu schützen, damit sich Fischpopulationen und anderes Leben erholen können.

Da ist es ein Lichtblick, dass Investoren von Unternehmen fordern, sorgsamer mit Wasser umzugehen (S. 6). Mögen sich viele weitere Institutionelle anschließen. Und / oder die vier Milliarden Euro für das neue deutsche Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz aufstocken, um Moore wieder zu vernässen und „natürlichen Klimaschutz als Ökosystemleistung und damit als öffentliches Gut ohne Markt in Investitionsentscheidungen abzubilden“. Das bietet finanzielle Chancen und senkt Risiken (S. 14). Man kann das nicht oft genug sagen.

Freude beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Susanne Bergius

Inhalt

UNTER DER LUPE	
Ernsthafte Aufforstung verlangt Biodiversität	2
ASSET MANAGEMENT	
Wasser als finanzielles Risiko aktiv angehen	6
Internationale Meldungen	7
PRODUKTE & KONZEPTE	
Nachhaltige Fonds widerstandsfähiger	9
KÖPFE & AUSSENANSICHT	
Gut gesagt...	13
MELDUNGEN & AUSBLICK	
Informative Studien	14
Veranstaltungen	15

Ernsthafte Aufforstung verlangt Biodiversität

Bäume zu pflanzen ist „in“. Viele Unternehmen beginnen damit. Aber nicht jedes Projekt ist sinnvoll. Gute **Beispiele aus der Praxis** von Firmen und Finanzhäusern zeigen, **worauf zu achten ist**.

Über die Spielgemeinschaft „Das Grüne Glück“ hat Lotto 24 seit 2020 in fünf Entwicklungsländern mit dem gemeinnützigen » **Eden Reforestation Project** 555.000 Bäume pflanzen lassen, und zwar von der ortsansässigen Bevölkerung. Das sei ein Meilenstein der nachhaltigen Firmenstrategie, teilte sie im August mit.

Im März hat Procter & Gamble mit der Umweltorganisation WWF laut deren Angaben eine dreijährige Partnerschaft für die Waschmittelmarke Ariel geschlossen, um Wiederaufforstungs- und Renaturierungsprojekte in Deutschland und im kenianischen Waldreservat Chepalungu zu unterstützen. Ein Baustein einer gemeinsamen, wissenschaftlich begleiteten Kampagne zum Waschen bei niedrigeren Temperaturen.

Diese und andere Energieverbräuche drastisch zu reduzieren, ist nicht nur wegen des von Russlands Präsident Wladimir Putin veranlassten Gasmangels erforderlich, sondern vor allem, um mehr gegen die Klimaveränderungen zu tun.

Waldbrände machen nicht vor Ländergrenzen halt

Denn die Erderhitzung setzt den Wäldern zu: Sie geraten leichter in Brand, was in kurzer Zeit viel klimaschädliches Kohlendioxid freisetzt. Das zeigten im Sommer die Flächenbrände in Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland. Ein in Tschechien ausgebrochenes Feuer griff auf den Nationalpark Sächsische Schweiz über, der lichterloh brannte – das EU-Katastrophenschutzverfahren wurde aktiviert.

Mehr als 500.000 Hektar Forste gingen verloren, etwa zwei Mal die Fläche des Saarlandes, so Andreas Marx, Leiter des Deutschen Dürremonitors, gegenüber der Süddeutschen Zeitung. Meist ist laut Fachleuten unachtsames Verhalten der Grund.

Aber tiefere Ursache ist, dass Kiefern- und Fichtenforste nicht nur anfällig für Schädlinge sind und absterbende Bäume wie Zunder brennen, sondern dass Monokulturen mit Bäumen gleichen Alters per se weniger Abwehrkräfte als Mischwälder haben gegen die Folgen der Erderhitzung. „Es herrscht Mangel an Altersstadien der Waldentwicklung“, kritisiert der Evolutionsbiologe Josef H. Reichholf in seinem Buch „Waldnatur“ (Oekom Verlag 2022, s. Kontext). „Die Forstbewirtschaftung setzt dem Wachsen von wohl mehr als 99 Prozent der Bäume ein viel zu frühes Ende.“

Aufforsten kann darum heutzutage nicht mehr heißen, Baumplantagen anzupflanzen. Zudem sind für die Standorte angepasste Baumarten zu wählen, denn, so Reichholf: „Viel häufiger als erwünscht oder auch nur mit einkalkuliert, scheitern die gepflanzten Bestände an Stürmen, Insektenfraß, Trockenheit oder anhaltend zu feuchter Witterung.“ Statt konventioneller Forste seien artenreiche und resistenterer Mischwälder nötig, möglichst aus heimischen Baumarten.

Langfristiger Schutz mit heimischen Baumarten nötig

Aus diesem Grund unterstützt die Mobilfunkmarke Ay Yildiz bis Jahresende für Aufforstungen in Deutschland 1500 neue Setzlinge, „darunter die Baumarten Bergahorn, Eiche, Douglasie und Rotbuche – neuer Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen“, wie sie im Juli mitteilte. Die Marke von Telefónica Deutschland für die deutsch-türkische Gemeinschaft kooperiert dafür seit zwei Jahren mit Plant-my-tree und wird ▶

TOPTHEMA
9.9.2022 | Nr. 9

Echter Wald

Echten Wald prägen **Strukturen**: Schichten aus Moos, krautigen Pflanzen, Gestrüpp, Sträuchern, Bäumen unterschiedlicher Altersklassen, Höhen und Arten, Lianen, Epiphyten (Pflanzen auf Bäumen) sowie sterbende Bäume und Totholz. Das betont der Evolutionsbiologe **Josef H. Reichholf** in seinem Buch „Waldnatur“ (2022).

Es mögen tausende oder zehntausende Bäume gepflanzt worden sein, doch „die Entnahme einzelner **großer alter Bäume** können sie auf lange Zeit **nicht ersetzen**. Weil auch die Gesamtmasse von zehntausend Jungbäumen nicht aufwiegt, was in einem alten steckt: Lebenszeit und Lebensleistung.“

Im Hinblick auf Aufforstungen ist auch diese wissenschaftliche Erkenntnis von Reichholf zu beachten: „Der Wald entsteht, weil viele, **sehr viele Jungbäume sterben**.“ Sei es wegen der Konkurrenz untereinander, so dass nur die stärksten sich behaupten, sei es wegen Sturmwurf und Insektenbefall, die, wie er betont, **gealterte Wälder** nicht vernichten, sondern **verjüngen**.

„Wälder sind Räume“

Entscheidend für Wald sei auch der Raum als dritte Dimension, erklärt der Biologe Reichholf: „Um die (ökologische) Wirkung „Wald“ zu erzielen, muss ein **hinreichend großer Rauminhalt** entstehen, in dem sich ein eigenes Innenklima entwickeln kann.“ Eines das sich vom Offenland unterscheidet. Jede Nutzung verändere die Raumstruktur. Wälder aber **erneuern sich selbst**, ohne die Unterstützung von Menschen dafür zu benötigen. Wenn man sie lässt.“

zum Jahresende insgesamt 4250 Bäume gepflanzt haben. Während andere Unternehmen und Finanzinstitute bei Aufforstungsprojekten für die jungen Bäumchen nur wenige Jahre Schutz gewährleisten, werden in diesem Fall die neu bepflanzten Flächen „mindestens 99 Jahre“ weder abgeholzt noch wirtschaftlich genutzt, betonte Ay Yildiz. Dafür stehe Plant-my-tree (siehe Kontext).

Um den langfristigen Schutz heranwachsender Wälder sicher zu stellen, hat deren Firmengründer Sören Brüntgens eine gleichnamige gemeinnützige » Stiftung gegründet. „Durch gezielten Kauf und Aufforstung von Waldflächen geht es darum, Wiesen, Wälder, Moore zu erhalten, sie auszubauen – und sie letztlich in sichere Naturschutzflächen zu überführen“, erklärt sie auf ihrer Homepage. „Wir wollen der größte institutionelle Besitzer von Naturschutzflächen in Deutschland werden.“

Zwar sind Aufforstungen bedeutsam, aber wirklich glaubwürdig nur, wenn Unternehmen ihre CO₂-Emissionen drastisch senken. Telefónica hat seinen direkten und indirekten CO₂-Ausstoß (Scope 1 und 2) laut eigenen Angaben seit 2015 um 97 Prozent gesenkt und will bis 2025 netto-CO₂-neutral sein. Auch die Zulieferer (Scope 3) will sie einbinden, um bis 2040 entlang der Wertschöpfungskette klimaneutral zu sein.

Heizungsbauer und Rückversicherer mit eigenem Projekt

Heiztechnikbauer Vaillant senkt ebenfalls seine absoluten Emissionen, berechnet seit 2019 seinen CO₂-Fußabdruck und gleicht unvermeidbare Emissionen (Scope 1 und 2) laut eigenen Angaben komplett durch CO₂-Zertifikate aus einem langfristigen Aufforstungsprojekt in Panama aus. Da fossile Energien ein Auslaufmodell sind, fokussiert er sich seit einigen Jahren zudem auf Wärmepumpen und Techniken, die grünes Gas nutzen können. Firmenchef Norbert Schiedeck hatte 2020 gesagt, eine vollständige Dekarbonisierung bis 2050 setze zwingend voraus, die Gas- und Stromnetze nach 2030 ganz auf erneuerbare Energie umzustellen.

Im Juni hat Vaillant nun ein erstes eigenes Aufforstungsprojekt gestartet, mit dem der Hersteller dauerhaft ab 2030 unvermeidliche CO₂-Emissionen aus dem Geschäftsbetrieb „zu einem erheblichen Teil“, wie es heißt, ausgleichen will: In Costa Rica soll auf einer zuvor als Weideland genutzten Fläche von mehr als 1000 Hektar wieder naturnaher Regenwald entstehen, 600.000 Tonnen CO₂ binden sowie die Artenvielfalt der Wildtiere und die Wasserqualität der Region fördern, wie Claudia Altenrath, Leiterin Nachhaltigkeitsmanagement, erläutert. Das nach dem » Gold Standard durch eine gemeinnützige Gesellschaft zertifizierte Projekt schaffe zugleich Arbeitsplätze mit langfristiger Perspektive.

Das Vorhaben ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Rückversicherer Munich Re, so die Unternehmen Ende Mai. Munich Re hat im eigenen Haus einen Vermittler namens Tree Trust, der das Projekt an den Bedarfen der beiden Partner ausgerichtet und aufgesetzt hat.

Vaillant erläutert: Die Aufforstung von 24 in Mittelamerika heimischen Baumarten plus Schatten liefernde und vor Insekten schützende Begleitvegetation übernehme der Projektentwickler Baum Invest. Ihm gehören die Flächen nach dessen Angaben.

Dauerhafter Schutz erforderlich

Vaillant setzt dauerhaft auf eigene Aufforstungsprojekte, „die Treibhausgase bis weit nach 2030 binden“. Die Laufzeit des Projekts sei 40 Jahre, heißt es auf Anfrage. „Nach Ablauf der Projektlaufzeit wird das Land als Naturschutzfläche Costa Rica registriert und dadurch langfristig gegen Abholzung geschützt“, betonte Altenrath.

Das ist bedeutend, denn Bäume können laut Reichholf bis zu zehn Mal so alt werden wie Menschen – wenn man sie denn lasse. In der Zeit können sie CO₂ binden, Lebensraum bieten und gemeinsam als Wald Regen machen und Luft kühlen.

Was Unternehmen für Renaturierungen und biologische Vielfalt in Wäldern und anderswo tun, interessiert auch erste Investoren, die den Blick auf börsennotierte Firmen werfen. So hebt Zehrid Osmani den französischen Luxusgüterhersteller Ke- ▶

TOPTHEMA
9.9.2022 | Nr. 9

Aufforstung in Deutschland

Das Unternehmen Plant-my-tree forstet laut eigenen Angaben seit mehr als 25 Jahren vorher anderweitig genutzte Flächen erstmals auf. Zudem baut es Waldflächen um, auf denen die Baumbestände durch Krankheiten oder klimatische Veränderungen zerstört worden seien. Sein Geschäftsmodell basiere darauf, Firmen Klimaschutz durch heimische Aufforstung zu ermöglichen. In mehr als hundert deutschen Wäldern habe es seit dem Jahr 2002 mehr als eine Million Bäume gepflanzt.



Begleitvegetation schützt die gepflanzten Bäumchen in Costa Rica. Foto: Tree Trust

ring hervor, weil der auf nachhaltige Landnutzung durch Biodiversität setze. Osmani ist Leiter für globale, langfristige und indexunabhängige Strategien beim Vermögensverwalter Martin Currie, der zu Franklin Templeton gehört.

„Die Tätigkeit und Lieferketten von Konsumunternehmen können die Artenvielfalt erheblich beeinflussen, aber ihnen kommen auch robustere Lieferketten, zuverlässigere Beschaffungsquellen und ein besserer Ruf bei verantwortungsbewussten Verbrauchern zugute“, erläutert er seine Motivation, sich durch direktes Engagement für Verbesserungen im Konsumgüterbereich einzusetzen.

Nachdem das Unternehmen erkannt habe, dass seine Lieferketten sich bedeutend auf die Landnutzung auswirken, suche es nach Lösungen und Ausgleichsmechanismen. Denn seine Produkte „haben ihren Ursprung in landwirtschaftlichen Betrieben, auf Feldern, in Wäldern und anderen Ökosystemen auf der ganzen Welt“.

Zu schützende Fläche größer als ökologischer Fußabdruck

Das Unternehmen erkenne nicht nur an, dass die Natur innerhalb der Lieferkette geschützt werden müsse, sondern die Biodiversitätsstrategie von 2020 verpflichte den Konzern „zu einer positiven Nettoauswirkung auf die biologische Vielfalt bis zum Jahr 2025“, hebt Osmani hervor. Das wolle Kering durch Regenerierung und Schutz eines Gebietes erreichen, das rund sechs Mal größer sei, als der ökologische Fußabdruck seiner gesamten Wertschöpfungskette, erläuterte er dem Handelsblatt-Briefing. „Angesichts seiner starken Stellung in der Lieferkette ist eine nachhaltige Beschaffung für das Vorhaben um biologische Vielfalt besonders wichtig.“

Kering beziffert den Öko-Fußabdruck durch Landnutzung in seiner ökologischen Gewinn- und Verlustrechnung für 2021 auf 300.000 Hektar, vor allem durch Leder- und Textilherstellung. Seit 2015 stellt er diese Berechnungen an und gehört damit zu den Pionieren einer ökologischen Gewinn- und Verlustrechnung. Sie wird veröffentlicht.

Kering strebt positive Wirkung auf Biodiversität an

Bis 2025 will Kering laut eigenen Angaben eine Million Hektar Acker- und Weideland in den Landschaften seiner Lieferkette regenerieren. Dies entspricht etwa dem Dreifachen seines Landbedarfs. Dazu hat der Konzern Anfang 2021 den Regenerative Fund for Nature aufgelegt, in die Kering laut Osmani fünf Millionen Euro steckt.

Der Fonds finanziert laut eigenen Angaben Projekte in Ländern, die die Naturschutzorganisation » **Conservation International** ausgewählt hat und deren Fokus auf den Rohstoffen mit den größten Umweltauswirkungen liegt: Leder, Baumwolle, ▶

TOPTHEMA
9.9.2022 | Nr. 9



Wo einst Fichtenforst stand, wachsen inzwischen junge Eichen, um ein Gebiet in Schweden zu renaturieren.

Foto: Susanne Bergius

Anzeige

WÄCHST UNS DAS WACHSTUM ÜBER DEN KOPF?

GUTES GELD LAB

LANGSAMER IST MEHR



Jetzt mehr erfahren
[OIKONNECT.DE/GUTES-GELD-LAB](https://oikonnnect.de/gutes-geld-lab)



Kaschmir und Wolle. Im September erhielten sieben von 73 Bewerbungen den Zuschlag, wodurch in asiatischen, europäischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern regenerative Landwirtschaft auf 840.000 Hektar entstehen soll.

In Argentinien etwa sollen Rinderhirten die Savannen und Wälder nachhaltiger nutzen. Zudem sollen gemeinsam mit der NGO » [Solidaridad Southamerica](#) laut deren Angaben Entwaldung, Degradierung von Waldökosystemen und die Fragmentierung von Lebensräumen vieler Arten verhindert und Primärwälder und ursprüngliche Vegetation wiederbelebt werden.

Kooperation in Wertschöpfungsketten

Kering will mit Landwirten, Hirten, anderen Rohstoffproduzenten, Zulieferern, Branchenverbänden und Zertifizierungsstellen sowie Naturexperten und Wissenschaftlern kooperieren, um den Verlust der biologischen Vielfalt entlang der Lieferketten zu stoppen und umzukehren.

Die „gesamte Branche“ müsse sich zu einer „Bewegung“ zusammenschließen, heißt es im Jahresbericht. „Dies bedeutet, dass wir mit anderen Modeunternehmen zusammenarbeiten müssen, um den Übergang zu ökologisch verträglichen Produktionsverfahren zu unterstützen, insbesondere angesichts der Prognosen, dass die Branche bis 2030 63 % mehr Kleidung produzieren wird als heute.“

Der Konzern sagt von sich: „Wir stützen uns auf den Rahmen, den das Science-Based Targets (SBT)-Netzwerk anbietet und an dem wir unsere Fortschritte messen können.“ Er kooperiere und berate sich „ziemlich umfangreich“ mit Umweltorganisationen, Ökologen, Naturschutzbiologen und Sozialwissenschaftlern, um sein Ziel zu erreichen, hat Osmani beobachtet. Ökologischer Landbau ist abgesehen von Bio-Baumwolle aus Indien allerdings kein Thema im Bericht des Unternehmens.

Jedoch entwickle Kering, wie Osmani lobt, mit dem Cambridge Institute for Sustainability Leadership (CISL) und der Naturschutz-Beratung » [Biodiversify](#) eine „Fibel“ zur Biodiversität für die Branche und mit CISL ein Instrument, um die Auswirkungen auf die biologische Vielfalt zu messen.

Darüber hinaus wollen die Franzosen bis 2025 zusätzlich eine Million Hektar an kritischen, „unersetzlichen“ Lebensräumen jenseits ihrer Lieferkette innerhalb anerkannter Programme wie » [UN REDD+](#) schützen. Osmani ist angetan: „Das Unternehmen bleibt eine unserer Kernbeteiligungen.“

Modepakt nimmt sich auch Waldrenaturierungen vor

Kerings Vorstandschef François-Henri Pinault initiierte 2019 auf Anstoß des französischen Präsidenten Emmanuel Macron den Modepakt. Er repräsentiert dem Konzern zufolge inzwischen mehr als 250 Marken und mehr als ein Drittel des produzierten Volumens der Mode- und Textilindustrie. Eines der drei Schwerpunktthemen ist die biologische Vielfalt – neben Klima und Ozeanen.

Die Unterzeichner haben sich verpflichtet, Strategien und wissenschaftlich fundierte Naturziele (Science Based Targets for Nature) zu implementieren. Zuvor hatten sich 80 Prozent der Mitglieder laut erstem Fortschrittsbericht von 2020 nicht öffentlich zum Schutz der Biodiversität bekannt. Jetzt wollen sie sich dafür einsetzen, dass es 2025 in den Lieferketten keine Entwaldung mehr gibt und nur noch nachhaltiges Forstmanagement – schließlich kommen Fasern wie Viskose aus Wäldern.

Der erste Fortschrittsbericht führte auf, welche Unternehmen was gegen Entwaldung tun, alleine oder gemeinsam. Darunter sind manche, die Flächen aufforsten. Die Initiative erwarte, dass der Anteil der Unterzeichner, die sich für Waldschutz und Waldrenaturierung einsetzen, bis 2022 von 45 auf mindestens 65 Prozent steige.

Es sei wichtig für die Wirkung, nicht nur Programme aufzulegen, sondern auch die „eigenen Geschäftstätigkeiten neu zu evaluieren“. Ein aktueller Fortschrittsbericht steht aus.

Susanne Bergius

TOPTHEMA
9.9.2022 | Nr. 9

Streit um Verbrennung von Waldholz

Angesichts der im Sommer verbrannten Forste und nötiger Aufforstung zum Klimaschutz gibt es einen [Streit um die Waldnutzung](#). EU-Parlamentarier wollen bei der zu reformierenden [Erneuerbaren-Energien-Richtlinie \(RED II\)](#) künftig Holz nicht mehr als erneuerbare Energie eingestuft sehen. Dagegen [protestierten](#) vergangene Woche Holzenergieverbände, knapp 550 Waldeigentümer und Unternehmen per » [offenem Brief](#) an die EU-Abgeordneten. Die energetische Nutzung von Waldholz müsse förderfähig und anrechenbar bleiben für die erneuerbaren Energien-Ziele.

Manche [Forstinvestments](#) basieren auf der Holzverbrennung von rasch wachsendem und gefördertem Energieholz. Investoren glauben, zum Klimaschutz beizutragen. Doch dem ist nicht so: Würden Bäume geerntet, werde weniger CO₂ gebunden, » [betonte das Ökoinstitut](#) im August. Diesen Effekt nicht zu bilanzieren, sei ein [methodischer Fehler](#) bei RED II und dem Reformvorschlag RED III. Waldenergieholz erreiche keine Treibhausgasminderung gegenüber fossilen Energieträgern.

Laut Umweltbundesamt wird [ein Drittel des Holzzeinschlags verbrannt](#), Tendenz steigend. Holz liefert der Branche zufolge drei Viertel der durch erneuerbare Energien erzeugten Wärme.

[Greenpeace](#) und andere Umweltschützer fordern das Ende der industriellen Holzverbrennung, um naturnahe, artenreiche Wälder zu schützen. » [Recherchen](#) zufolge würden sogar Bäume aus Schutzgebieten verbrannt.

Wasser als finanzielles Risiko aktiv angehen

Investoren wollen Unwägbarkeiten in den Griff bekommen. Die neue **Valuing Water Finance Initiative** fordert einen sorgsameren Umgang mit Gewässern.

Die größte Trockenheit seit 500 Jahren hat Europa im Griff, sagen » **EU-Forscher**, und die Dürref Gefahr steigt. Zudem verseuchen Umweltkatastrophen immer wieder Gewässer, wie im August die Oder: Folge war massenhaftes Fischsterben.

Da sauberes Wasser für Natur, die Menschheit und ihre Wirtschaft unerlässlich ist, lancierte die US-Umweltorganisation Ceres im August mit 64 institutionellen Investoren die » **Valuing Water Finance Initiative** (VWFI): Sie fordert von der Realwirtschaft systematischen Wasserschutz ein.

Finanzinitiative macht Wasser zur Priorität

Die mit addiert 9,8 Billionen US-Dollar verwalteter Vermögen kapitalkräftige Gruppe drängt 72 Unternehmen mit großem „Wasser-Fußabdruck“ aus mehreren Branchen dazu, dafür zu sorgen, dass ihr Geschäft und ihre Wertschöpfungsketten die Qualität und Verfügbarkeit von Wasser nicht belasten. Die Investoren verlangen besseres Wassermanagement und den Schutz von Ökosystemen, da diese Wasser reinigen und für Süßwasser sorgen. Unternehmen sollen degradierte Ökosysteme, von deren Leistungen ihr Geschäft abhängt, wiederbeleben.

Die Großanleger haben erkannt: Wasser ist ein Finanzrisiko. „Die globale Wasserkrise ist ein systemisches, weitreichendes, finanzielles Risiko für fast alle Ökonomien“, so die VWFI. Die Wasserkrise werde verschärft durch den Klimawandel. Die Kapitalmarktakteure wollen die mit ihren Investments verbundenen Wasserrisiken angehen, auch im Blick auf das sechste nachhaltige UN-Entwicklungsziel (» **SDG 6**), wonach alle Menschen bis 2030 mit sauberem Wasser versorgt sein sollen.

Die VWFI entspringt der globalen » **Valuing Water Initiative**, die Anfang 2019 auf Anstoß der niederländischen Regierung entstand, die sie auch leitet. Diese Initiative fordert von Unternehmen und Investoren, sorgsamer mit Wasser umzugehen.

Weil „die meisten der weltgrößten institutionellen Investoren sich der großen Folgen der Privatwirtschaft auf Süßwasser nicht bewusst sind“, wie sie schreibt, hat sie einen » **Finanzbereich** aufgebaut, um Großanleger und Geschäftsbanken dazu zu bewegen, Wasserrisiken in ihre Finanzierungsentscheidungen zu integrieren.

Sie rief gemeinsam mit Ceres die » **Valuing Water Finance Taskforce** ins Leben. Ceres, deren Mitglieder, weitere Investoren, Wissenschaftler und Nichtregierungsorganisationen haben nun die » **sechs Erwartungen** der neuen Investorengruppierung an die Unternehmen formuliert.

Risiken managen günstiger als Nichtstun

Seit einem Jahr kooperiert die globale Valuing Water Initiative unter anderem mit der Investoreninitiative CDP (vormals Carbon Disclosure Project), die seit Jahren von tausenden Unternehmen und Finanzinstitutionen jährlich auch » **Wasserdaten** abfragt, in einer Datenbank veröffentlicht und Vorreiter hervorhebt. Wasserrisiken zu managen koste ein Fünftel des Geldes, das bei weiterer Untätigkeit ausgegeben werden müsse, ergab unlängst ein » **CDP-Wasserbericht**. Multinationale Unternehmen in Schlüsselindustrien jedoch verlören Milliarden Dollar durch die globale Wasserkrise, stellte ihr » **Report zu gestrandeten Assets** im Mai fest.

Susanne Bergius

ASSET MANAGEMENT
9.9.2022 | Nr. 9

Ozeanvertrag steht aus

Ende August bis 1. September beriet die » **Weltwasserwoche** in Stockholm Lösungen, um das Ungesehene – den Wert von Wasser – sichtbar zu machen.

Besser mit ihm umzugehen sei nötig, um **die größten Herausforderungen** der Menschheit zu bewältigen: Lebensmittelversorgung, Gesundheit, Biodiversität, Klimawandel und von Wasser abhängige Technologien und Verfahren.

Zur Sicherung von Gewässern und ihren Leistungen für Natur und Menschen gehört der Schutz der durch Ausbeutung und Vermüllung **stark gefährdeten Ozeane**.

Die Staatengemeinschaft hatte Ende August einen **globalen Rahmenvertrag** beschließen sollen, um statt bisher ein Prozent künftig 30 Prozent der Ozeane unter Schutz zu stellen. Doch die Verhandlungen endeten **ergebnislos**.

Dürren und Trinkwassermangel

Weltweit seien Häufigkeit und Dauer trockener Wetterlagen seit dem Jahrtausendwechsel um 29 Prozent gestiegen, warnte im Mai der Bericht » **„Drought in Numbers 2022“** der Vereinten Nationen. Schon 2018 gab der » **UN World Water Development Report** zu bedenken, dass bis 2050 fast sechs Milliarden Menschen unter Trinkwasserknappheit leiden werden, was 45 Prozent der Weltwirtschaft gefährde.

Klimaschocks gefährden Finanzstabilität

Sich ausbreitende Klimarisiken können zu Schocks führen, das Finanzsystem erfassen und die Finanzstabilität gefährden. Davor warnen die Europäische Zentralbank (EZB) und der Europäische Ausschuss für Systemrisiken (ESRB) in einem » Bericht.

Insbesondere ein ungeordneter Übergang zu einer klimafreundlichen Wirtschaft berge diese Gefahr, desgleichen zunehmende physische Bedrohungen wie Wasserknappheit, Hitzewellen und Waldbrände. Plötzlich steigende CO₂-Emissionspreise und daher abrupte Neubewertungen von Klimarisiken könnten Notverkäufe und beträchtliche Finanzmarktverluste verursachen. Berichtsgrundlage ist eine Szenarioanalyse.

Wertverluste an den Kapitalmärkten von bis zu 25 Prozent würden erst Investmentfonds und Versicherer belasten und dann womöglich Firmeninsolvenzen und Kreditausfälle bewirken. Kettenreaktionen könnten auch emissionsärmere Firmen treffen.

„Ein geordneter Übergang zu Netto-Null-Emissionen bis 2050 könnte solche Schocks indes abmildern und die negativen Folgen für Unternehmen und Banken begrenzen“, unterstreichen die Institutionen. makroprudenzielle, aufs Finanzsystem bezogene Maßnahmen, und mikroprudenzielle Maßnahmen von Aufsichtsbehörden und Zentralbanken sollten ineinander greifen, um systemische Risiken zu senken. Mikroprudenziell ist beispielsweise die » Klimaagenda der EZB-Bankenaufsicht mit Überprüfung von Klimarisiken und dem 2022 mager ausgefallenen Klimastresstest für Banken.

Finanziell relevantes Engagement lohnt sich

Falls institutionelle Anleger bei Unternehmen als aktive Aktionäre bezüglich finanziell relevanter Themen erfolgreich handeln, können ihre Finanzergebnisse in den 14 darauf folgenden Monaten bis zu 2,5 Prozent über denen von Wettbewerbern liegen. Das ergab eine » Studie von Forschern des European Centre for Corporate Engagement (ECCE) an der Universität Maastricht.

Zugleich seien „materielle“ Engagements häufiger mit besserer Profitabilität, Umsätzen und Kostenquoten bei Unternehmen verbunden als „immaterielle“ Engagements zu finanziell nicht relevanten Aspekten.

Doch mit dem finanziellen Erfolg geht nicht unbedingt auch die gewünschte materielle Wirkung einher: Zwar sanken CO₂-Intensitäten, doch daraus folgten keine niedrigeren absoluten Emissionen, so die Forscher. Sie analysierten fast 2500 Engagements zu Umwelt, Sozialem und Governance (ESG) bei börsennotierten Unternehmen zwischen 2007 und 2020. Drei Viertel davon waren finanziell relevant.

Europäische Asset Manager treiben Nachhaltigkeit voran

Einige europäische Vermögensverwalter erhöhten dieses Jahr durch Abstimmungen auf Hauptversammlungen den Druck auf Unternehmen, nachhaltiger zu wirtschaften. Das ergab kürzlich eine » Erhebung des Datendienstleisters Morningstar zum „Proxy Voting“-Verhalten von 25 führenden Asset Managern zu Umwelt- und Sozialaspekten. Demnach zeigten neun der 13 europäischen Häuser hohes bis sehr hohes Engagement, elf der zwölf US-Akteure hingegen nur ein mittleres oder niedriges. Allianz Global Investors, BNP Paribas, Fidelity International und LGIM fokussierten sich besonders auf Ökologie und soziale Nachhaltigkeit.

Insgesamt seien in der diesjährigen HV-Saison die Aktionärsbeschlüsse zu Umwelt- und Sozialthemen und die Unterstützung dafür deutlich gestiegen. In Europa kämen Anstöße aus EU-Regulierungen, und Großanleger sähen in solchem Stimmmverhalten eine der Lösungen für systemische Risiken aus dem Klimawandel und der zunehmenden sozialen Ungleichheit. Biodiversität, Entwaldung und Wasserknappheit gewannen ebenfalls an Bedeutung. Bei sozialen Themen gehe es meist um Diversität und Gleichheit. Menschen- und Arbeitsrechte würden auch oft thematisiert.

ASSET MANAGEMENT
9.9.2022 | Nr. 9

Mit Unterstützung von



Dagegen schenken die großen US-Indexfondsanbieter Blackrock, State Street und Vanguard diesen Themen nur ein mittleres Augenmerk. Das erkläre sich wohl kulturell: Die enge Definition der Treuhänderpflicht in den USA fordere von dortigen Asset Managern, sich auf die finanzielle Ertragsmaximierung für Kunden zu konzentrieren.

Beispielsweise hat Blackrock seine Unterstützung für Umwelt- oder Sozial-Resolutionen von Aktionären dieses Jahr fast halbiert, wie er laut Medien im Stimmabgabebereich darlegte. Auch andere Investoren hätten ihr Abstimmungsverhalten verringert.

Globale Organisationen fordern Harmonisierung

In einem gemeinsamen » Aufruf forderten die Investoreninitiative Principles for Responsible Investment (PRI), die internationale Wirtschaftsprüfervereinigung IFAC, das Unternehmensbündnis World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) sowie 65 Konzerne dazu auf, die Berichtsstandards zu Nachhaltigkeit weltweit zu vereinheitlichen.

„Die gegenwärtigen Standardentwürfe und Initiativen sind bei Konzepten, Begrifflichkeiten und Metriken technisch nicht kompatibel“, kritisierten die Unterzeichner Ende August. Sie drängten das International Sustainability Standards Board (ISSB), die EU-Beratungsgruppe für Rechnungslegung Efrag und die US-Börsenaufsicht SEC, eng zu kooperieren.

Alle drei arbeiten derzeit an Standards und tauschen sich bereits dazu aus. Gleichwohl befürchten Finanzakteure, dass die Daten der Unternehmen nicht vergleichbar sein könnten. Das würde Anlageentscheidungen und Erfüllung eigener Berichtspflichten erschweren. Firmen befürchten, sich aufwendig an mehreren verschiedenen Vorgaben ausrichten zu müssen.

Finanzaufsichten können Anleger aufklären

Die Internationale Organisation der Wertpapieraufsichtsbehörden (IOSCO) hat im August einen » Bericht veröffentlicht, der Finanzaufsichten unterstützen soll, private Anleger zu nachhaltigen Investments, deren Merkmale und Risiken zu informieren.

Er lege Herausforderungen dar und erläutere gute Informationspraktiken und -materialien, wie IOSCO » mitteilte. Zudem könnten die Behörden aufklärende Finanzinitiativen unterstützen und Berater zu Greenwashing sensibilisieren.

Einfluss von ESG auf Kreditratings unklar

Fast drei Viertel der auf eine EU-Konsultation antwortenden Akteure halten die Informationen darüber, inwieweit die Methoden oder der Ratingprozess von Kreditratingagenturen Nachhaltigkeitsaspekte integrieren, für unzureichend offengelegt. Das schrieb die EU-Kommission in einem » Kurzbericht von August zu ihrer diesbezüglichen Konsultation zwischen April und Juni. Es kamen 168 Rückmeldungen, vor allem von Finanzinstituten, Unternehmen und Ratinganbietern.

Für fast alle Antwortenden sei es entweder sehr wichtig (60 Prozent) oder wichtig (34 Prozent) zu verstehen, inwieweit individuelle Kreditratings von Nachhaltigkeitsfaktoren beeinflusst seien, heißt es weiter. Kreditratings würden von der großen Mehrheit für Investmententscheidungen genutzt, seien aber nur für neun Prozent ausschlaggebend.

Mehr als drei Viertel der Antwortenden nutzen ESG-Ratings „sehr viel“. Zwei Drittel der Akteure halten die Qualität der ESG-Ratings für gut bis sehr gut. Allerdings meint die große Mehrheit, dass der Markt für ESG-Ratings nicht gut funktioniere.

Die EU-Kommission hatte mehr über die Stellung von Ratings zu Umwelt, Sozialem und Organisationsführung (ESG) und die Bedeutung von ESG-Faktoren für Kreditratings wissen wollen. Auch auf Basis der Rückmeldungen, die nichts vorweg nahmen, wie sie betont, will sie möglichen Regelungsbedarf analysieren und entscheiden, ob sie eventuelle regulatorischen Maßnahmen anstoßen wird. Ausgang offen.

ASSET MANAGEMENT
9.9.2022 | Nr. 9

Nachhaltige Fonds widerstandsfähiger

Eine Krise nach der anderen besorgt Anleger. Ein halbes Jahr nach Kriegsbeginn gibt es **erste Erkenntnisse zur Resilienz** ökosozial orientierter Anlagen. In Europa ist die **Regulierung für Berater** allerdings eine Herausforderung.

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und seine politischen und wirtschaftlichen Folgen weltweit – Energieknappheit, Lieferengpässe, Inflation, steigende Zinsen und eine möglicherweise globale Rezession – sorgen die Investoren und haben die Kapitalmärkte einsacken lassen. Der temporäre Börsenaufschwung vom Sommer infolge etwas schwächer Inflationsdynamik und unerwartet guter Gewinnprognosen stehe auf wackeligem Fundament, meinte kürzlich Feri Investment Research.

Von den Turbulenzen blieben nachhaltige Investments nicht verschont. Gleichwohl gibt es positive Anzeichen, dass sie widerstandsfähiger sind. Weltweit sank im zweiten Quartal das Vermögen nachhaltiger Fonds auf 2,47 Billionen US-Dollar, so der Bericht „Global Sustainable Fund Flows“ vom Finanzinformationsdienst Morningstar im August. Aber, so konstatierte er: „Der Rückgang um 13,3 Prozent war weniger ausgeprägt als der um 14,6 Prozent im breiten Markt.“

Weltweit klarer Trend

Nachhaltige Fonds verzeichneten Nettomittelzuflüsse von 32,6 Milliarden US-Dollar. Das war zwar 62 Prozent weniger als im ersten Quartal, jedoch verlor der breite Markt demnach 280 Milliarden Dollar – das sind beträchtliche Nettoabflüsse.

In Europa sah die Lage für nachhaltigkeitsorientierte Produkte im Vergleich noch besser aus: Die Nettomittelzuflüsse sanken „nur“ um 57 Prozent und betragen immerhin noch rund 31 Milliarden Dollar. Währenddessen büßte der nachhaltige US-Markt erstmals seit fünf Jahren Kapital ein. Trotzdem stand auch dieser besser da als der dortige herkömmliche Markt (s. Kontext).

In Europa sei das Interesse der Anleger an grünen und tiefgrünen Produkten ungebrochen, berichtete Morningstar. Trotz Krise gehören die sogenannten Artikel-9-Fonds, klassifiziert nach der EU-Offenlegungsverordnung, zu den Favoriten am Markt und verzeichneten Zuflüsse von 5,9 Milliarden Euro, so die Publikation „SFDR Article 8 and Article 9 Funds: Q2 2022 in Review“. Dagegen flossen im zweiten Quartal rund 30 Milliarden Euro aus Artikel-8-Fonds ab.

Artikel-9-Fonds verbuchen Mittelzuflüsse

Im Juli war das Bild ähnlich: Dunkelgrüne Artikel-9-Fonds sammelten 6,3 Milliarden Euro ein, während hellgrüne Artikel-8-Fonds 3,3 Milliarden Euro verloren, wie Morningstar Ende August mitteilte. Auf dem gesamten Finanzmarkt verbuchten fast alle wichtigen Anlageklassen erhebliche Nettomittelabflüsse. Fazit: „Anleger setzen demnach weiterhin auf nachhaltige Investments.“

Internationale Vermögensverwalter mit Artikel-9-Fonds im Angebot bestätigen den Trend. „Wir haben verstärkt Nachfrage nach Produkten mit Impact-Strategien, gerade auch von professionellen Anlegern“, berichtet Malte Kirchner, Betreuer für institutionelle Kunden bei der DNB Asset Management, die seit Jahrzehnten nachhaltigkeitsorientiert ist. „Anleger wünschen Transparenz, auch zur Berechnung der Wirkung. Da wir hierzu eine gewisse Historie haben, verbuchen wir Mittelzuflüsse.“ ▶

PRODUKTE & KONZEPTE
9.9.2022 | Nr. 9

Nachhaltiger US-Markt ist robuster

Seit dem Allzeithoch von Ende 2021 verringerte sich das **Volumen** nachhaltiger US-Fonds um 17 Prozent, während das Volumen des breiten Marktes um 19 Prozent sackte. Auf **Jahresbasis** wuchs der nachhaltige Markt um 13 Prozent, wogegen der Gesamtmarkt lediglich um 1,4 Prozent zulegte.

Morningstar schreibt dazu: „Das kontinuierliche Wachstum in einer Zeit schlechter Marktperformance könnte darauf hindeuten, dass die **Nachfrage der Investoren** nach nachhaltigen Fonds robuster ist als die allgemeine Nachfrage in den USA.“

Im zweiten Quartal 2022 sind laut Morningstar schätzungsweise 183 Artikel-8- und Artikel-9-Fonds aufgelegt worden, insgesamt 60 Prozent aller neuen Fonds in der EU. Zudem änderten mehr als 700 Produkte ihren SFDR-Status: Die meisten seien von Artikel 6 (nicht nachhaltig) auf Artikel 8 hochgestuft worden.

Rekord in Deutschland

In Deutschland registrierte der Fondsverband BVI im August ein neues Rekordvermögen bei nachhaltigen Fonds: „Das verwaltete Vermögen betrug 718 Milliarden Euro, das entspricht einer Steigerung von 48 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.“

Auf Publikumsfonds entfielen 575 Milliarden Euro, wie der Verband mitteilte. Damit machen Artikel-8-Fonds (mit ökologischen und/oder sozialen Merkmalen) und Artikel-9-Fonds (die zu wenigstens einem Nachhaltigkeitsziel beitragen) rund 44 Prozent des gesamten Publikumsfondsmarktes aus.

Nachhaltige Spezialfonds für institutionelle Investoren hingegen verwalteten mit 143 Milliarden Euro etwas weniger als im vorherigen Quartal.

Insgesamt sei das Neugeschäft bei nachhaltigkeitsorientierten Publikumsfonds im zweiten Quartal etwas schwächer als im ersten Quartal ausgefallen, so der BVI. Jedoch hätten sich Artikel-9-Fonds dem Rückgang im monatlichen Neugeschäft bisher entziehen konnten. „Das dürfte daran liegen, dass ihre Anleger nichtfinanzielle Aspekte bei der Fondsanlage höher gewichten.“

Neugeschäft robuster als bei konventionellen Fonds

Bei Artikel-8-Fonds sank das Neugeschäft dagegen, jedoch weniger als bei konventionellen Fonds. „Darin zeigt sich die weiterhin relativ hohe Attraktivität von Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen für deutsche Anleger“, folgerte der Verband.

Die Eindämmung des Klimawandels und der Umbau zur Energieversorgung mit Sonne, Wind und Wasser seien unabdingbar, so dass nachhaltiges Investieren keine Kür sei, sondern Pflicht, erklärte Jan Sobotta, Auslandvertriebschef von Swisscanto AM International. „Investoren erkennen dies auch im ‚Krisenjahr‘ 2022, nachdem 2021 bereits starke Zuflüsse in nachhaltige Geldanlagen zu verzeichnen waren.“

Da Finanzberater infolge der EU-Richtlinie Mifid II seit Mitte August die Nachhaltigkeitspräferenzen der Anleger bei Beratungsgesprächen klären müssen, dürften entsprechende Fonds weiteren Schub erhalten.

Regulierung bringt womöglich weiteren Schub

So sieht das auch die Wissenschaftsplattform Sustainable Finance (WSF): „Die Nachfrage nach nachhaltigen Finanzprodukten wird steigen.“ Denn viele Sparerinnen und Sparer seien seit langem daran interessiert, hätten sie aber nicht angeboten bekommen. Die neue Regelung „hat das Potenzial, dieses Problem zu lösen“, sagte WSF-Mitglied Christian Klein, Professor an der Universität Kassel.

„Jedoch ist nicht alles Gold, was glänzt. Unsere Forschung zeigt ebenso, dass Bankberater*innen nicht ausreichend auf das Themenfeld Nachhaltigkeit vorbereitet wurden.“ Klein sieht die zentrale Beratungsaufgabe darin, den Kunden klarzumachen, was sie von verschiedenen Produktklassen erwarten können und wie sich zum Beispiel „ein Impact- von einem ESG-basierten Produkt unterscheidet und was das für ihre Investment-Portfolios bedeutet.“

PRODUKTE & KONZEPTE
9.9.2022 | Nr. 9

Anzeige

Raiffeisen Capital Management
Member of RBI Group

INVESTIEREN WIR GEMEINSAM IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

rcm-international.com/de/nachhaltigkeit

Raiffeisen Capital Management steht für Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.
Erstellt von: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH, Mooslackengasse 12, 1190 Wien, Stand: Mai 2021.

Unterschiedliche Auslegungen der EU-Fondsklassifizierung führen laut Morningstar jedoch zu unterschiedlichen Ansätzen. „Dies macht einen direkten Vergleich der Produkte unmöglich“, erläuterte Hortense Bioy, Global Director of Sustainable Research. „Aufgrund der lückenhaften Datenlage und der fehlenden direkten Vergleichbarkeit der Produkte werden Finanzberater Schwierigkeiten haben, ihre neuen Verpflichtungen zu erfüllen.“

Datenlage für Anbieter problematisch

Damit Berater ein Anlageprodukt vorschlagen können, benötigen sie bestimmte Angaben dazu. Erwartungsgemäß gebe es noch Lücken bei der Bereitstellung dieser Daten an die Vertriebsstellen, Dachfondsinvestoren und Versicherer, so auch der BVI.

Im dafür eingerichteten „European ESG Template“ (EET) waren Mitte August laut Morningstar Direktmeldungen für offene Publikumsfonds mit einem Fondsvermögen von 919 Milliarden Euro verfügbar – das entspreche 70 Prozent des Gesamtmarktes. „Bis dato bleibt der richtige Umgang mit der Fülle an Daten eine erhebliche Schwierigkeit für die Branche“, so der Finanzinformationsdienstleister.

Selbst auf Nachhaltigkeit konzentrierte Banken und Vermögensverwalter geraten in ein Dilemma durch Geister (= nachhaltige Finanzvorgaben), die sie jahrelang selbst riefen, wie jemand sagt. „Plötzlich können wir unsere seit langem existierenden Nachhaltigkeitsfonds nicht mehr verkaufen“, kritisiert ein Vorstand eines Instituts, der nicht namentlich genannt sein will. „Die Regulatorik zwingt uns, unsere strengen Ausschlusskriterien um eine Positivauswahl zu ergänzen.“

Anlageuniversum schrumpft übergangsweise

Das dürfte ein Grund sein, warum laut Morningstar einige Artikel-9-Fonds zu Artikel-8-Fonds herab gestuft wurden. Aber selbst diese Fonds lassen sich nicht mehr alle als nachhaltig verkaufen. Das liegt an dem auf Mifid II ausgerichteten » **Zielmarktkonzept** der deutschen Finanzverbände sowie den Datenlücken.

Zwar gab es infolge der EU-Offenlegungsverordnung SFDR seit März 2021 eine enorme Flut neuer, gemäß deren Artikel 8 nachhaltigkeitsorientierte Fonds, in die umfangreiche Gelder flossen und die theoretisch investierbar sind. Doch um „zielmarktfähig“ zu sein, dürften auch diese gemäß Mifid II keine großen negativen Effekte (Principle Adverse Impacts, PAIs) haben, meint Andreas Korth, Geschäftsführer des Good Growth Institute. Folglich seien die meisten Artikel-8-Fonds „wegen der PAIs nicht zielmarktfähig und fallen als Option weg“, kritisierte er.

„Das investierbare nachhaltige Universum ist bei uns aktuell auf 20 Prozent geschrumpft“, konstatierte er. Denn nur für diese Fonds seien die nötigen Daten verfügbar. Für den eigenen Multi-Asset-Dachfonds und das aktiv verwaltete Fondsdots seien bisher nachhaltige Fonds und Titel basierend auf breiten Ratings zu Umwelt, Sozialem und Organisationsführung (kurz ESG) ausgewählt worden.

Vermeidung negativer Effekte dominiert die Auswahl

Durch die neuen Mindeststandards liege die Messlatte viel höher, so dass bisher investierbare nachhaltige Fonds es nun wegen kleiner heikler Anteile nicht mehr seien.

„Dadurch fallen die meisten nachhaltigen Fonds derzeit aus dem Universum“, erklärte Korth. Das gelte gar für manchen dunkelgrünen Fonds und erst recht für Produkte, die die Transformation voran bringen wollen, indem sie bewusst in kontroverse Firmen investieren, um diese durch aktives Aktionärstum zu nachhaltigem Wirtschaften zu bewegen. Dies einzuschränken, bemängeln auch Umweltschützer.

Das große Gewicht der PAIs erklärt sich dadurch, dass hierzu laut BVI von den Fonds mit EET-Daten 94 Prozent hierzu Daten liefern. Die Abdeckung für die anderen Kriterien sei viel niedriger (s Kontext). Wegen des Datenmangels haben selbst große Fondsgesellschaften laut Medienberichten keine Taxonomie-Produkte. Folglich erscheine es derzeit so, dass die PAIs aktuell wichtiger seien, als die klassischen

PRODUKTE & KONZEPTE
9.9.2022 | Nr. 9

Merkmale nachhaltiger Fonds in der EU

„Drei Merkmale qualifizieren ein Produkt für Anleger, die gerne nachhaltig investieren wollen: die Berücksichtigung der wichtigsten **nachteiligen Auswirkungen** auf Nachhaltigkeit (PAIs/Principal Adverse Impacts), der **Anteil nachhaltiger Investitionen** nach der Offenlegungsverordnung sowie der **Anteil nach der Taxonomie-Verordnung**“, erklärte der Fondsverband BVI im August.

„Bisher ist die Marktrelevanz dieser Produktmerkmale selbst bei den Fonds, für die eine EET-Meldung vorliegt, unterschiedlich ausgeprägt. Bei den PAI beträgt die **Abdeckung** immerhin 94 Prozent, bei den Anteilen gemäß Offenlegungsverordnung und Taxonomie sind es hingegen nur 41 Prozent beziehungsweise 29 Prozent. Bei der Taxonomie **fehlen** zum Beispiel bisher **verlässliche Unternehmensdaten**, um die Erfüllung der technischen Kriterien bewerten zu können.“

Des Weiteren erläuterte der BVI: „Auf **Schätzungen** dürfen die Fonds aber laut Gesetzgeber allenfalls in **engen Grenzen** zurückgreifen. Für die Zusagen zu nachhaltigen Investitionen bestehen ähnliche Probleme.“

Investitionskriterien Rendite, Risiko und Liquidität, so Korth. Er befürchtet, dass sich Berater infolge der eingedampften Anlageoptionen sogar gezwungen sehen könnten, lieber keine nachhaltigen Investments zu empfehlen.

Das Dilemma zeigt auch ein Artikel-9-Fonds der DNB AM, der in erneuerbare Energien, Elektrifizierung und Kreislaufwirtschaft investiert. „Darin sind einige Chemietitel, denn auch wenn ein Unternehmen nicht grün aussieht, kann es eine große Wirkung für die Transformation erzielen“, erklärt Malte Kirchner. Zu der Strategie gebe es einen Jahresbericht zu vermiedenen Emissionen, ein erheblicher Aufwand.

PAIs bewirken Dilemma für Transformation

Darum sei Mifid II mit den PAIs, gelinde gesagt, eine Herausforderung. Bei sich transformierenden Unternehmen könne ein Fonds jedoch durchaus weiter unter Artikel 9 fallen, sofern er die Wirkung nachweisen könne, dafür die nötigen Daten erhalte und im EET-System hinterlege. Hier könne man sich nicht auf Daten von Dritten verlassen.

„Institutionelle Kunden wie Versicherer, die transparent gegenüber ihren eigenen Kunden darlegen müssen, in was sie mit ihrem Portfolio investieren, wollen von uns genau wissen, wie wir aufgestellt sind“, berichtet Kirchner von DNB. Auch Dachfonds wollen mehr erfahren, um sich klassifizieren zu können. Viele Kunden würden sein Haus bei dem Prozess begleiten, auch weil viel Unsicherheit herrsche: „Solch einen starken Dialog zwischen Vertrieb und Kunden habe ich bisher noch nicht erlebt.“

Bis 1. Januar 2023 müssen Fonds hunderte Informationen, auch zum Mindestanteil an nachhaltigen Titeln, ins EET einstellen. DNB AM will das schaffen.

Würden sie und andere Gesellschaften nicht liefern, wäre das für deren Vertrieb nicht hilfreich. Und wer bestimmte nachhaltigkeitsorientierte Anforderungen nicht erfüllt, bei dem würde das bald auffallen

Susanne Bergius

PRODUKTE & KONZEPTE

9.9.2022 | Nr. 9

Anzeige

**Keine Gentechnik.
Kein Greenwashing.
Keine Kompromisse.**

**Der Impact Portfolio Manager
von Europas führender
Nachhaltigkeitsbank.**

triodos.de/impact-portfolio

Triodos Bank

Denn Geld kann so viel mehr

Gut gesagt ...

AUßENANSICHT
9.9.2022 | NR. 9

Man komme „nicht umhin, sich wie ein Gefangener in einem Geisterzug zu fühlen, der stur alle zehn Jahre im Kreis fährt und an den gleichen Stationen Halt macht“.

Das schrieb Christian Schwarzer, Gründer des Global Youth Biodiversity Network, im Juli im » **Forum für Umwelt und Entwicklung** zur oft verschobenen, nun für Dezember mit weiteren Vorverhandlungen geplanten Biodiversitätskonferenz COP 15. „Die Staaten im Globalen Norden scheinen prinzipiell zuzustimmen, dass die Mittel für den globalen Biodiversitätsschutz erhöht werden müssen, halten sich aber bisher über Höhe und Ausgestaltung zurück.“ Das neue globale Rahmenwerk sei daran zu messen, ob Finanzierungsmechanismen und Fortschrittmessbarkeit ausreichen, um den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2030 zu stoppen, „ohne dabei Menschenrechte und die Rechte von Indigenen und lokalen Gemeinschaften zu vernachlässigen“.

„Es geht nicht darum, den Planeten zu retten. Es geht darum, die Menschheit zu retten.“

Das sagte EU-Kommissionsvize Frans Timmermans bei der Eröffnung des Petersberger Klimadialogs im Juli. Er mahnte eindringlich, den Worten und Versprechen der Klimakonferenz in Glasgow 2021 Taten folgen zu lassen. „Ganz buchstäblich sterben wegen dieser Klimakrise Menschen auf der ganzen Welt.“ Man müsse besser werden bei der „Mitigation“. EU-Ziel sei, „unsere Emissionen bis 2030 auf mindestens 55 Prozent zu senken – unabhängig von den sehr negativen Auswirkungen, die der Putin-Krieg in Europa verursacht“.

„Die Annahme, dass nur das Streben nach Gewinn zu Innovationen führt, halte ich für falsch.“

Dies äußerte Professor Tim Jackson, Professor für nachhaltige Entwicklung an der University of Surrey / England, in Creatin Chemistry 2022. Wenn ein Geschäftsmodell auf kontinuierlichem Wachstum und Ertrag beruhe, werde es an umwelt- oder ressourcenbezogene Grenzen stoßen. „Eine Postwachstumsökonomie könnte reicher an sozialen Innovationen sein als eine kapitalistische Wirtschaft, in der davon ausgegangen wird, dass nur extrinsische Motivationen zählen.“

Anzeige



The Missing Middle

IIV Sustainable SME Debt Fund EM – Finance for Future

4,5 Billionen US-Dollar* fehlen in den Entwicklungs- und Schwellenländern, um Unternehmertum zu fördern. Schließen Sie mit uns diese Finanzierungslücke und unterstützen Sie das wirtschaftliche nachhaltige Wachstum.

[Mehr Infos.](#)

*Quelle: International Finance Corporation (2017), MSME Finance Gap, Washington D.C., S. 28.
Ausschließlich für professionelle und semi-professionelle Anleger:innen

Markchancen von Naturkapital heben

Die Zerstörung von Naturkapital könne durch mehr Investitionen in Naturerhalt, nachhaltige Bewirtschaftung und Wiederherstellung von Ökosystemen aufgehalten werden, erklärt die Unternehmensberatung Deloitte in einer » Studie von vergangener Woche. Das Konzept „Naturkapital“ vermittelt den ökonomischen Wert der Natur. Hierin liegen laut den Autoren ungenutzte Marktchancen.

Eine Transformation in eine natur-positive Wirtschaft allein bei Land- und Ozeannutzung, Infrastrukturen und Gebäuden sowie Energie und Rohstoffen bis 2030 könne jährlich zehn Billionen US-Dollar liefern. Würde weitergewirtschaftet wie bisher, zerstöre das Naturleistungen, wodurch addiert bis 2050 dieselbe Summe als Verlust drohe. Zum Vergleich: Laut Schätzung des Weltwirtschaftsforums hängt mehr als die Hälfte der weltweiten Wirtschaftsleistung – 44 Billionen US-Dollar – teilweise oder stark von der Natur ab.

Investoren sollten sich wissenschaftlich fundierte Ziele mit Zeitvorgaben für Naturinvestments geben und ihr Kapital entsprechend umschichten, so die Studienautoren. Zudem sollten sie Unternehmen auffordern, ihre Abhängigkeiten von und Auswirkungen auf die Natur mit etablierten Methoden zu erfassen, darüber zu berichten und das bei Entscheidungen einfließen lassen.

Auch sollten Investoren kooperieren zwecks passender Marktmechanismen, Standardisierung, aussagekräftiger Datenerhebungen sowie der Sensibilisierung dafür, Biodiversität in Anlage- und Betriebsentscheidungen aufzunehmen.

Kurzführer zu nachhaltigen Geldanlagen

Nachhaltigkeit ist infolge der EU-Regulierung zur Anlageberatung Mifid II seit Anfang August fester Bestandteil von Beratungsgesprächen. Das klassische magische Dreieck aus Rendite, Risiko und Liquidität entwickelte sich durch die Abfragepflicht zum magischen Viereck.

Da jedoch nach Ansicht der Umweltorganisation WWF, die das begrüßt, noch wirksame Standards und vor allem der Transformationsgedanke fehlen, hat sie einen digitalen » Taschenführer zur Nachhaltigkeit in der Geldanlage veröffentlicht. Er biete eine erste Orientierungshilfe zu der neuen Regulierung, heißt es.

Nach Ansicht der Organisation, die von einigen Finanzakteuren geteilt wird, findet der wichtige Beitrag von Investitionen zur erfolgreichen Transformation hin zu einer Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen noch viel zu wenig Beachtung.

„Anlegerinnen und Anleger sollten im Beratungsgespräch das Wirkungsversprechen eines Finanzproduktes zu Transformationsbeiträgen aktiv erfragen“, riet Matthias Kopp, Leiter Sustainable Finance beim WWF Deutschland und Mitglied des Sustainable-Finance-Beirats der deutschen Bundesregierung. „Kapital sollte vor allem dort wirken und verfügbar sein, wo es nachweisbar die größten Effekte für den notwendigen Wandel bietet.“

Nachfrage seit 2017 verfünffacht

Fast zwei von drei Privatanlegerinnen und Privatanlegern (58,8 Prozent) können sich grundsätzlich vorstellen, bei der eigenen Kapitalanlage sogenannte ESG-Kriterien zu berücksichtigen. Dies ergab eine » Studie der Marktforschungsgesellschaft GfK im Auftrag der Deutschen Kreditbank AG (DKB) und des Instituts für nachhaltige Kapitalanlagen NKI. Die Quote lag laut einer Mitteilung um 20 Prozentpunkte höher als bei einer vergleichbaren Befragung des NKI im Jahr 2017.

Den rund 1900 Antwortenden sei es heutzutage wichtig, eigene Schwerpunkte zu setzen. Sie hätten besonders häufig die Einhaltung der Menschenrechte sowie die Förderung von Klima-, Arten- und Umweltschutz genannt.

Der Anteil der Menschen, die Erfahrungen mit eigenen nachhaltigen Geldanlagen gesammelt haben, hat sich der Umfrage zufolge in den vergangenen fünf Jahren auf 22,8 Prozent verfünffacht.

MELDUNGEN & AUSBLICK

9.9.2022 | Nr. 9

Mit Unterstützung von



Schweizer Großbank warnt vor Entwaldung

Die Credit Suisse hat im August vor katastrophalen Auswirkungen gewarnt, falls weiter Wälder **weltweit zerstört** würden. Die Nachfrage nach Rindfleisch, Palmöl, Reis, Mais, Kaffee, Kakao, Gummi und Soja könne in den nächsten Jahren **um bis zu 279 Prozent steigen**, so ihre » Analyse. Dann würde die Agrarfläche um 114 Prozent ausgeweitet, insbesondere zulasten tropischer Wälder. Zudem zwingen häufigere Trockenzeiten und Überflutungen die Bauern, neue Felder zu finden.

Finanzinstitute, Firmen und Regierungen sollten, so die Autoren, die Lebensmittelverschwendung bekämpfen und die Verbreitung intelligenterer Erzeugungsmethoden unterstützen. Finanzakteure sollten Kleinbauern bei nachhaltigen Verfahren unterstützen. Und Gesetzgeber müssten schärfere Vorschriften zulassen und Kontrollen von Lieferketten mit Entwaldungsrisiken erlassen.

Deutsche Finanzinstitute tragen laut einer » Studie der norwegischen NGO Harvest und der Deutschen Umwelthilfe (DUH) erheblich zur Finanzierung von Entwaldung bei.

Laut » **Deutscher Umwelthilfe** listete der Großhändler Metro kürzlich Rindfleisch mit hohem Risiko für illegale Entwaldung aus.

30 Jahre für zukunftsfähiges Wirtschaften

Vor 30 Jahren von 15 Unternehmerinnen und Unternehmern gegründet, ist der Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft e.V. (BNW) inzwischen auf rund 600 Mitglieder gewachsen, darunter Pioniere, Startups und große Unternehmen wie die Zurich Versicherung. Allein seit 2018 verdoppelte sich die Mitgliederzahl. Überzeugt, dass Ökologie, Soziales und Ökonomie zusammengehören, ist die nachhaltige Finanzwende eine ihrer Kernforderungen. Nur durch eine nachhaltige Finanzwirtschaft könne die nötige Transformation von Verkehr, Energie, Landwirtschaft und Konsum gelingen, so der Verband, der am 20. Oktober sein » Jubiläum mit hochrangigen, geladenen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft feiert. Zwei Unternehmerinnen, die im Vorstand sind, hat Bundeswirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck im Juli in den neu geschaffenen Mittelstandsbeirat der Bundesregierung berufen.

ESG-Themen auf Eigenkapitalforum

Vom 28. bis 30. November befasst sich das von der Deutschen Börse in Frankfurt veranstaltete » Deutsche Eigenkapitalforum 2022 in mehrerlei Hinsicht mit Nachhaltigkeit. Am 29. November werden unter dem Schlagwort „Zukunft von Investor Relations“ ESG-Strategien zu Umwelt, Sozialem und Governance eine prominente Rolle spielen. Am 30. November wird sich ein Panel zu Investmenttrends und Aussichten zum einen befassen mit Risikofragen, makroökonomischen Entwicklungen, dem Investmentverhalten deutscher und europäischer Investoren und Aktionärsstrukturen gelisteter Unternehmen. Zum anderen wird es um Herausforderungen und Chancen von nachhaltigen Investments gehen. Dabei sollen auch ESG-Rankings als Anhaltspunkt beleuchtet werden.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: monatlich

Erscheinungsart: Kostenfrei bestellen unter handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Konzeption & Organisation: Susanne Bergius
Redaktion:

Susanne Bergius, Ingo Narat
(Verantwortlicher im Sinne des § 55 Abs.2 RStV)

Produktion: Heide Braasch

Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

Bei Interesse an Anzeigenschaltungen
bitte melden bei: nachhaltigkeit@handelsblatt.com
+49(0)30-939533-09

Verlag:

Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Toulouser Allee 27, 40211 Düsseldorf
E-Mail: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos)
Kundenservice: 800-2233110
Aus dem Ausland: +49 211 887-3602
E-Mail: kundenservice@handelsblattgroup.com

Geschäftsführung:

Andrea Wasmuth
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK

9.9.2022 | Nr. 9

Mit Unterstützung von

Amundi
ASSET MANAGEMENT

CI
CSR
RI

**COLUMBIA
THREADNEEDLE**
INVESTMENTS

esgbook

**ESG Portfolio
Management**

**ETHIUS
INVEST**

**Evangelische
Bank**

GLS Bank
das macht Sinn

**GOOD
GROWTH
INSTITUT**

imug | rating

Lloyd Fonds AG
VERMÖGEN. NEXT GENERATION.

MehrWert.
FINANZ.BEWUSST.SINN.

MünchenerHyp

MURPHY & SPITZ
Nachhaltige Vermögensverwaltung

NRW.BANK
Wir fördern Ideen

ODDO BHF
ASSET MANAGEMENT

Pax-Bank

**SYCORE
am**

**Raiffeisen
Capital Management**
Member of RBI Group

TERRASSISI

**UNIVERSAL
INVESTMENT**

BUSINESS BRIEFING Nachhaltige Investments

Die nächste Ausgabe erscheint am 14.10.2022.

- Newsletter bestellen unter handelsblatt-nachhaltigkeit.de